

B. Abhandlungen

Thilo Irmisch, der Mann und sein Werk.

Von Karl Engel, Sondershausen.

Gedenkblatt zur 60. Wiederkehr des Todestages
von Archivrat Prof. Dr. Thilo Irmisch, Sondershausen

Sondershausen, seit weit über 100 Jahre Musik- und Theaterstadt, aber auch Stadt der Schulen, kennzeichnet jene landschaftlich bevorzugte Gegend am nördlichen Tor von Thüringen, wo in der Triasmulde des Wippertals links sanft ansteigende, spärlich bewaldete Höhen der Windleite, rechts die höheren, hier steil abfallenden Buchenwälder der Hainleite sich entlang ziehen und die kleine ehemalige schmucke Residenz wie ein Kranz umschließen; jene Gegend, die schon Goethe, auf seiner Harzreise vorbeikommend, als „lieblich“ bezeichnete, deren majestätische Buchenhallen nach dem Possen, wie sie noch vor dem großen Holzschlag 1916 den Wanderer in Erstaunen setzten, der Geograph Fritz Regel zu den schönsten Thüringens gezählt hat. In diesem auch floristisch gesegneten Fleckchen Erde hat Irmisch gewirkt, und die Erinnerung an diesen Mann ist Einkehr zu bewußter Begegnung, wenn sich unser Blick richtet auf ihn, dessen verklärtes Bild uns trifft wie Glanz aus einer anderen Welt, der ein Wirkender geblieben ist und bleiben wird, wenn auch herausgelöst aus dem großen Bereich seiner einstigen Arbeit. — Am 28. April dieses Jahres sind 60 Jahre verflossen, daß Irmisch die Augen für immer schloß, und am frühen Morgen des 1. Mai bewegte sich ein großer Leichenzug nach dem Friedhofe an der Promenade — heute Straße der SA —, wo der Erde die sterblichen Reste des Mannes zurückgegeben wurden, von dem auch der Thüringische Botanische Verein sagen darf: und er war unser!

Irmisch wurde geboren am 14. Januar 1816 in Sondershausen als Sohn des Fürstlichen Försters Irmisch. Seine erste Kindheit verlebte er in dem nahen Schlotheim, wohin der Vater bald versetzt wurde; von

1829 an besuchte er das Sondershäuser Gymnasium und verließ dasselbe 1836 mit dem Zeugnis der Reife, in Anbetracht seiner hervorragenden Leistungen ohne Prüfung. In Halle studierte er Theologie und Naturwissenschaften. Nach Beendigung seiner Studien trat er nach kurzer Hauslehrertätigkeit auf dem Gute der Familie Felber in Teistungenburg bei Stadt Worbis 1844 in das Lehrerkollegium des Sondershäuser Gymnasiums ein und wirkte an demselben bis zu seinem Tode am 28. April 1879.

Wenn auch Irmisch zunächst durch seine archivalischen und archäologischen Forschungen nur ein heimatliches Interesse zu beanspruchen scheint, so machten ihn doch seine Arbeiten auf botanischem Gebiete als vergleichenden Morphologen nicht nur zu einem der größten Botaniker Thüringens, sondern verschafften ihm geradezu einen europäischen Ruf. Die Geschichte der Botanik nennt seinen Namen unter den berühmtesten Zeit- und Fachgenossen, die in regem Briefwechsel mit ihm gestanden und seine großen Verdienste um die Wissenschaft schon bei seinen Lebzeiten neidlos anerkannt haben. Da ist Alexander Braun, wohl einer der vielseitigsten Botaniker seiner Zeit; ferner Wilhelm Hofmeister in Leipzig, Heidelberg und Tübingen, der gleichfalls auf dem Gebiete der Pflanzenmorphologie, aber auch auf dem der Physiologie tätige Forscher und große Förderer der Zellenlehre, die soeben durch Schleiden und Mohl begründet worden ist; da ist weiter Kerner, der große österreichische Fachgenosse, der tüchtige Kenner der Flora der Donaulande und der Alpenflora, den Irmisch gelegentlich einer ihm verordneten Erholungsreise nach dem Süden wenige Jahre vor seinem Tode in Innsbruck noch besuchte. Nicht unerwähnt bleibe Professor von Schlechtendal, sein berühmter Lehrer der Botanik in Halle und nachmaliger herzlicher Freund, und nicht vergessen sei der lebenswürdige Rostocker Botanikprofessor Dr. Roeper, der ihn zum Doctor honoris causa macht, nachdem Irmisch durch die nach ihm benannte Pflanzengattung *Irmischia* schon unsterblich gemacht war.

Man muß die Briefe lesen, welch tiefe Einblicke sie uns eröffnen, nicht nur in das wissenschaftliche Zeitalter, das Irmisch mit begründet hat, sondern vor allem auch den Menschen Irmisch erkennen lassen und seinen Ruf in der Welt. Und so konnte es nicht ausbleiben, daß man ihn aus seinem Wirkungskreise wegziehen wollte. Aber die aussichtsvollsten Berufungen an die verschiedensten Hochschulen Deutschlands, die ihm winkten, schlägt er aus; kennt er doch noch festere Bande als Freundschaft, Bande der Heimatliebe halten ihn fest an der Scholle,

die ihn geboren und die er gekannt hat wie kaum ein anderer, nicht nur nach ihrem äußerlichen natürlichen Kleide, sondern auch nach ihrer tieferen inneren, geistig-kulturellen Seite, so daß selbst die verlockendsten Angebote zu diesen ehrenvollen Stellungen von außen her ihn nicht herauszulösen vermochten. Diese Briefe sind höchst wertvolle Belegstücke für den Menschen Irmisch, der, geschmückt mit einem Übermaß persönlicher Bescheidenheit, sich im Umgang mit der Natur bewahrt hat ein empfängliches Gemüt für die Harmonie des Wahren, Schönen, Guten; der immer treu und hilfsbereit und liebenswürdig ist, ein leuchtendes Vorbild und Beispiel reinsten Lebensführung; dabei aber auch Forscher und Wegbereiter in der Erklärung der lebendigen Natur und der Heimat, die er über alles liebt.

Von den 420 Briefen, die im Nachlaß des Forschers gesichtet wurden, soll nur eine auszugsweise Aufstellung den Umfang seiner wissenschaftlichen Korrespondenz andeuten.

Verfasser	Anzahl d. Br.	Jahr
De Bary, Freiburg i. Br. u. Halle a. S.	7	1867—71
Bartling, Göttingen	2	1850—72
Braun, Berlin	27	1853—77
Buchenau, Kassel und Bremen	31	1854—78
Caspary, Bonn-Poppelsdorf	3	1858—68
Celakowsky, Prag	4	1863—74
Cesati, Neapel	2	1872
Eichler, München, Kiel u. Berlin	5	1866—79
Giebel, Halle a. S.	16	1857—78
Griesebach, Göttingen	7	1843—61
Hampe, Blankenburg a. H.	4	1858—62
Haußknecht, Weimar	2	1871—77
Hoffmann, Gießen	3	1862—63
Hofmeister, Leipzig u. Heidelberg	49	1851—68
Kerner, Innsbruck	9	1859—77
Kirschleger, Straßburg	4	1857—58
Koch, Berlin	2	1856—58
Kraus, Halle a. S.	5	1874—79
Kützing, Nordhausen a. H.	5	1850—62
Martius, München	4	1851—65
Roeper, Rostock	3	1857—59

Verfasser	Anzahl d. Br.	Jahr
v. Schlechtendal, Halle a. S.	56	1840—65
Treviranus, Bonn	22	1853—63
Warming, Kopenhagen	6	1871—73
Winkler, Berlin	8	1876—78
Wydler, Bern	26	1851—76

Die erste Arbeit, die Irmisch erscheinen ließ,

„Systematisches Verzeichnis der phanerogamischen Pflanzen“,

Sondershausen 1846, bei Eupel,

beansprucht nur ein rein floristisches Interesse und bringt die erste sorgfältige Zusammenstellung der Standortangaben unserer heimischen Blütenpflanzen. Die Schrift hat der 1892 erschienenen Flora Nordthüringens, von Lutze, erfolgreich vorgearbeitet. Seinen Gelehrtenruf begründet Irmisch gleich durch seine erste größere Schrift, die er seinem Vater Johann Friedrich Irmisch in Schlotheim und seinem hochverehrten Lehrer und Gönner Prof. Dr. Franz Leonhard von Schlechtendal in Halle widmet,

„Zur Morphologie der monokotylen Knollen- und Zwiebelgewächse“,

Mit 10 Tafeln. Berlin 1850, bei Reimer.

Der Wert seiner Abhandlungen wird wesentlich gesteigert durch die vielen und sauberen Abbildungen, die Irmisch als tüchtiger Zeichner seinen Arbeiten beizugeben pflegte. In seinem Nachlaß fand sich Herbarmaterial aller Entwicklungsstufen. Dabei stand Irmisch nicht etwa ein Versuchsgarten von den Ausmaßen eines botanischen Instituts zur Verfügung, nicht einmal eines Schulgartens im heutigen Sinne: wenige Versuchsbeete auf dem Staudenquartier der Hofgärtnerei, die ihm sein Freund, der alte Ananaskärtner, auf nachgesuchte Erlaubnis überlassen hatte, genügten ihm dazu. Die Schrift

„Über den Stoff für den botanischen Unterricht in Gymnasien“

war methodisch gerichtet und erschien als Beilage zu einem Schulprogramm; sie wurde sogar ins Englische übersetzt. Die für das Handbuch der physiologischen Botanik von Hofmeister, de Bary und Sachs verfaßte „Sproßfolge“ hat Jahre seiner wertvollen Kraft gekostet, wurde aber trotz immer wiederkehrender Erinnerungen und Aufmunterungen von Seiten des Verlegers und Herausgebers immer wieder hinaus-

geschoben und ist leider Manuskript geblieben. Von seinen übrigen Abhandlungen seien noch erwähnt

„Beiträge zur Biologie und Morphologie der Orchideen“,

Leipzig 1853. Mit 6 Tafeln;

„Beiträge zur vergleichenden Morphologie der Pflanzen“, 4 Teile,

Halle 1854 bis 1863. Mit 13 Tafeln;

„Morphologische Betrachtungen an Melanthaceen, Irideen und Aroiden“, 1856;

„Über einige Arten aus der natürlichen Pflanzenfamilie der Potameen.

Berlin 1858. Mit 13 Tafeln;

„Beiträge zur Morphologie der monokotylen Gewächse“.

Halle 1860 bis 1863. Mit 12 Tafeln;

„Über einige Fumariaceen“.

Halle 1862. Mit 9 Tafeln;

„Über einige Orchideen“. 1874;

„Keimung, Wachstum und Ernährungsweise einheimischer Arten aus der Familie der Labiaten“.

Halle 1874. Mit 2 Tafeln;

„Beiträge zur Naturgeschichte der einheimischen Valeriana-Arten, insbesondere der *Valeriana officinalis* und *dioica*“.

Halle 1854. Mit 4 Tafeln.

Kein Wunder, daß solche umfassende schriftstellerische Tätigkeit ihn mit den bedeutendsten Männern der Wissenschaft zusammenführte. So werden allein aus dem Briefnachlaß seines verstorbenen Lehrers von Schlechtendal, Halle später der „Irmischia“ 158 Briefe des verewigten Irmisch übergeben.

Nicht minder aber haben Irmisch seine zahlreichen archivalischen Arbeiten über Sage und Geschichte in seiner Heimat unvergessen gemacht und sind später von seinem dankbaren Schüler und nachmaligen Schwiegersohn Hallensleben in zwei stattlichen Bänden als

„Beiträge zur Schwarzburgischen Heimatkunde“,

Sondershausen 1905 bis 1906, bei Eupel herausgegeben worden.

Ob er darin erzählt von dem Thüringer Chronikenschreiber Paul Jovius, von der Gräfin Elisabeth von Schwarzburg, von Katharina der Heldenmütigen oder Günther dem Streitbaren; ob er berichtet aus der Schwarzburgischen Schul- und Gelehrten Geschichte oder aus Sonders-

hausens Musik- und Theatergeschichte; ob er Nachrichten gibt aus dem Leben und Schaffen der alten Botaniker Valerius Cordus, Georg Aemilius, Joachim Camerarius und Johannes Thal; ob er erzählt vom alten Chorherrenstift Jechaburg, wo zur Zeit der Minnesänger der berühmte Scholastikus Albrecht von Halberstadt dichtete und lehrte: überall gibt Irmisch Urkunden von bleibendem Werte. Daher ehrte ihn auch sein Fürst durch die Verleihung der Goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft und ernannte ihn zum Archivrat. — Irmisch war Ehrenmitglied zahlreicher Vereine und Gesellschaften, so des Landwirtschaftlichen Vereins zu Sondershausen, des Naturwissenschaftlichen Vereins der Bayerischen Pfalz, sowie der Philomatischen Sozietät zu Straßburg i. E., der Königl. Bayerischen Gesellschaft zu Regensburg, des Naturwissenschaftlichen Vereins in Halle für Thüringen und Sachsen, der Naturforschenden Gesellschaft in Halle a. S., der Physikalisch-medizinischen Gesellschaft in Erlangen, des Botanischen Vereins für die Provinz Brandenburg in Berlin, der Großherzoglich Sächsischen Gesellschaft für Mineralogie, Geologie und Petrefaktologie in Jena, des Naturwissenschaftlichen Vereins in Bremen und der Botanical Society of Edingburgh. — Trotzdem ist Irmisch nur wenig aus seiner Heimat herausgekommen; angestrenzte Arbeit und rühriges Schaffen ließen ihn bei seinen gelegentlichen größeren Ausflügen in die engere und weitere Umgebung für größere Reisen keine Zeit. Außer der bereits erwähnten Reise nach dem Süden kam Irmisch als Lehrer und Erzieher des Durchl. Prinzen Hugo mit diesem und der Durchl. Mutter 1850 nach Karlsbad, wo er wertvolle Anregungen empfang, die ihm sein ganzes Leben in Erinnerung geblieben sind. 1852 wird er zum Oberlehrer, 1855 zum Professor ernannt. Mit geradezu kindlicher Freude nimmt der bescheidene Mann das Ehrendiplom der Universität Rostock entgegen, worin zum Ausdruck kommt, daß er „ingenii acumine, oculorumque acie plantarum occultissima mysteria-felicissime observavit, acutissime aperuit, doctissime illustravit“. In einem freundlich gehaltenen Begleitschreiben beglückwünscht ihn der Botanikprofessor Dr. Roeper und versichert, daß ihm der Lehrstuhl, von dem aus er Botanik lehre, noch einmal so wertvoll erscheine, wenn ihm sicher wäre, daß ihn nach seinem Ableben Irmisch einmal einnehmen würde. Als den Beginn seiner archivalischen Studien setzt Irmisch selbst das Jahr 1862, in dem ihm die Aufsicht über das Fürstliche Naturalienkabinett übertragen wurde und er beim Suchen alter Handschriften die Chronik des Paul Jovius entdeckte. Im Herbst 1873 machte er über dem ehemaligen Chorherrenstift Jechaburg Ausgrabun-

gen auf dem Frauenberge, und hier gelang ihm die Freilegung der Grundmauern der bis dahin gesuchten Kapelle Beate virginis — unserer lieben Frauen —, wonach der sagenumwobene Berg seinen Namen hat.

Was der Name Irmisch bedeutete bei denjenigen, die seine Wissenschaft trieben, das beweist die kurz nach seinem Tode erfolgte Gründung der „Irmischia“ durch Prof. Dr. Leimbach als „Botanischer Verein für das nördliche Thüringen“, der mit 70 Mitgliedern seine Tätigkeit begann und schon im Herbst 1884 über 450 Mitglieder zählte. Die Begründer aus Sondershausen und Umgegend sind: Lutze, Gunkel, Steinmann, Töpfer, Sterzing, Wolffersdorff, Riese, Arlt; ferner Picard-Badra, Sterzing-Großfurra, Franke-Großbrüchter, Spannaus-Oberspier, Hesse-Greußen, Hirschfeld-Frankenhausen, Angelrodt, Vocke, Balzer, Besthorn, Krenzlín und Kützing aus Nordhausen, Börner-Wernigerode a. H. u. a. Unter den Mitgliedern finden sich Namen von hohem Klang. Nur einige sollen hier genannt sein: Prof. Dr. Ludwig-Greiz, Kustos Oertel-Halle a. S., Prof. Haußknecht-Weimar, Gartendirektor Lauche-Potsdam, Prof. Dr. Kühn-Halle a. S., Dr. Schmiedeknecht-Gumperda, Dr. Röhl-Darmstadt, Apotheker Sondermann-Artern, Prof. Dr. Regel-Jena, Dr. Hannau-seck-Krems, Kreisschulrat Polack-Worbis, Prof. Dr. Prantl-Aschaffenburg, Prof. Sagorsky-Schulpforta, Prof. Dr. Hallier-Halle a. S.

Am 12. Dezember 1880 fand im Restaurant Schiffler in Sondershausen eine schlichte Gedenkfeier für Irmisch statt. „Der kleine Saal war mit dem lebensgroßen Bildnis des verstorbenen Irmisch, sowie mit Topfgewächsen in einfacher, aber würdiger Weise ausgeschmückt. Sämtliche größere Schriften von Irmisch lagen zur Ansicht aus.“ In dieser denkwürdigen Versammlung, zu der auch drei auswärtige Verehrer von Irmisch erschienen sind (Hesse-Greußen, Vocke und Besthorn aus Nordhausen), wurde dargelegt, wie Thüringen mit seiner reichen Flora eine Verbindung zu anderen Botanikern herstellen könne, wenn in diesem „Eden“ ein Verein bestehen und arbeiten würde, wie es Irmisch bei seinen Lebzeiten schon ersehnt habe. Deshalb sollten auch mit dem Namen „Irmischia“ symbolisch die bleibenden Verdienste des Mannes anerkannt werden, der auf dem Gebiet der Pflanzenmorphologie so Hervorragendes geleistet habe, daß ihm unter den Botanikern Thüringens der Ehrenplatz eingeräumt werden mußte. In der zweiten Sitzung, die schon am 9. Januar 1881 in Nordhausen in Winklers „Hotel zum Dom“ abgehalten wurde, sprach vor einer stattlichen Versammlung der große Algolog Kützing über den soeben von ihm entdeckten Butterpilz *Hygrocrocis butyricola* nov. spec.

Die Irmischia war ein weit und breit bekannter Verein und unterhielt eine rege Sammeltätigkeit zur gründlichen und allseitigen Erforschung der Thüringischen Flora, legte Herbarien, Frucht- und Samensammlungen an, gleichzeitig aber auch den Grund zu einer umfangreichen Bibliothek, die im Jahre 1883 schon auf die stattliche Höhe von über 1000 Nummern gestiegen war. Der Verein unterhielt einen regen Tauschverkehr mit den namhaftesten Gesellschaften, worunter nur die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft in Frankfurt am Main genannt sein soll. Unter den Ehrenmitgliedern und Korrespondierenden Mitgliedern sind Namen wie: Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Göppert, Breslau, Prof. Dr. Kützing, Nordhausen, Prof. Dr. Wigand, Marburg, Prof. Dr. Eichler, Berlin, Prof. Dr. Garcke, Berlin, Prof. Dr. Müller, Lippstadt, Prof. Dr. Kanitz, Klausenburg u. a. Ständige phänologische Beobachtungen, für die Prof. Dr. Töpfer zeichnete, wurden eingerichtet. Ein Photographiealbum der „Irmischianer“ wurde angelegt und wuchs in wenigen Jahren auf über 100 Bilder, die das Korrespondenzblatt fortlaufend aufführte. Die Herbstversammlung der Irmischia am 1. und 2. Dezember 1883 gestaltete sich zu einem gewaltigen Höhepunkte der Vereinstätigkeit. In der ersten Sitzung am Abend des 2. Dezember hatten sich im Hotel Münch etwa 40 Personen eingefunden, darunter Mitglieder aus Halle, Sangerhausen und Greußen. Kustos Oertel aus Halle berichtete über *Panicum ambiguum* Gussone und seine Verbreitung, dann gab Dr. Leimbach einen ausführlichen Bericht über eine bei Lungwitz bei Dresden zur Zeit blühende *Agave americana* nebst photographischen Aufnahmen des Herrn Dr. med. Theile in Loschwitz bei Dresden, da in diesem Jahre die *Agave americana* ihr 300-jähriges Blütenjubiläum in Europa feierte; denn 1583 ist nachweislich die erste *Agave* in Pisa zur Blüte gelangt. Apotheker Hesse, Greußen, berichtete über botanische Seltenheiten seiner heimatlichen Flora, in erster Linie über das auf dortigen Äckern häufige, mit dem Aufhören der Brachkultur später aber völlig verschwundene interessante *Ceratocephalus falcatus*, und Kustos Oertel legte ein von ihm am Kyffhäuser gefundenes Moos vor, das zu Ehren des um die Meteorologie und Phänologie sehr verdienten Prof. Dr. Töpfer den Namen *Pleuridium Töpferi* erhielt, nachdem kurze Zeit vorher Dr. Kühn, Halle, durch seinen neu entdeckten Pilzparasiten *Paipalopsis Irmischiae* unsern Irmisch in der Wissenschaft verewigt hatte. Ihren Gipfel aber erreichte jene Versammlung durch die 300-Jahrfeier für Johannes Thal, den ältesten Floristen Deutschlands, der uns die erste Flora des Harzes und die ersten verbürgten Nachrichten

über die Flora Nordthüringens geschenkt hat. Nicht nur, daß Thals in einer besonderen Festrede gedacht wurde, wofür Irmisch selbst die überzeugendsten Beweise erbrachte, sondern die botanische Wissenschaft wurde auch durch eine reiche Ausstellung beleuchtet, von einem Ausmaße, daß die Räume nicht alles Material zu fassen vermochten: Kräuterbücher aus alter und neuer Zeit und andere floristische Werke, Lehrmittel für den botanischen Unterricht, Herbarien der Flora von Sondershausen und des Kyffhäusers u. a. Der starke Besuch dieser schönen Ausstellung gab auch dem Durchl. Fürstenpaar Gelegenheit, seine Anerkennung mehrfach zum Ausdruck zu bringen. Staatsminister Exz. Reinhardt ließ 150 Mark überbringen als Beitrag zu den Verwaltungskosten. Diese Gedächtnisfeier für Thalius war ein Ereignis, wozu auch zahlreiche Begrüßungsschreiben eingegangen waren, so von Prof. Dr. Göppert, Breslau, dem Nestor der deutschen Botaniker, von Prof. Dr. Kützing, Nordhausen, dem Nestor der thüringischen Botaniker; ferner von Prof. Dr. Wigand, Marburg, Prof. Dr. Hartig, München, Dr. Conwentz, Danzig u. v. a. Der Tag zeigte, auf welcher Höhe der Verein Irmischia nach kaum dreijährigem Bestehen sich bewegte. Der Nordhäuser Verein stiftete für den geplanten Gedenkstein für Thal 50 Mark, und die Klosterschule Ilfeld, deren großer Schüler Thal gewesen, hatte es sich nicht nehmen lassen, den Oberlehrer Kühlewein als Vertreter zu dieser Sitzung zu entsenden; in einer feierlichen Ansprache berichtete er, wie hoch Rektor Neander den Thalius geschätzt und schon zu seinen Lebzeiten einen griechischen Vers nach Homer zu seinem Lobe verfaßt habe.

Schon in der zweiten Versammlung der Irmischia am 29. u. 30. Oktober 1881 in Sondershausen lag ein Antrag vor von Prof. Haußknecht, Weimar, und Genossen: „Der Botanische Verein Irmischia für das nördliche Thüringen konstituiert sich als Botanischer Verein für Thüringen.“

Die Fortsetzung des Korrespondenzblattes Irmischia bildete die „Deutsche Botanische Monatsschrift“, die Dr. Leimbach als Organ für Systematiker, Floristen und alle Freunde der heimischen Flora 1883 zunächst noch in Sondershausen, später in Arnstadt erscheinen ließ. —

Die Beziehungen unseres Irmisch zu dem bedeutend jüngeren Prof. Haußknecht, Weimar, sind bekannt und auch durch zwei Briefe Haußknechts belegt; sie erfahren aber durch eine Anzahl an Haußknecht gerichtete Irmischbriefe, welche der gegenwärtige Konservator des Herbariums Haußknecht, Herr Dr. Walther, auffand und Herr Branco mir

zugehen ließ, noch eine genauere Beleuchtung. Der erste Brief ist gerichtet an den Pharmazeuten Haußknecht in der Löwenapotheke zu Greußen. Irmisch bedankt sich für eine Pflanzensendung aus dortiger Gegend und bittet um weiteres vollständiges Frischmaterial von *Potamogeton pusillus* und anderen *Potamogeton*-Arten, an welchen er gerade arbeitete. Der kaum zwanzigjährige Apothekergehilfe Haußknecht war schon vollkommen Florist, zu dessen Lobe Irmisch bezeugt, daß seine „Bestimmungen“ fast alle richtig sind und daß Haußknecht „zur heimischen Flora sehr schöne, ja geradezu unerwartete und überraschende Beiträge geliefert“ habe. Ein anderer Brief an Haußknecht ist ohne Bestimmungsort; es unterliegt aber keinem Zweifel, daß Greußen ebenfalls gemeint ist, da es sich um die dort vorkommenden *Glaucium*-Arten handelt, die Irmisch daher erhalten hat. Irmisch ladet in diesem Brief vom 12. Juli 1858 Haußknecht zu einer Exkursion nach Sondershausen ein. Besonders wichtig ist ein Irmischbrief vom 4. April 1863. Es ist ja bekannt, wie oft und gern Irmisch junge aufstrebende Talente förderte.

Dafür hier der Auszug aus dem erwähnten Briefe:

„Ich brauche wohl nicht zu versichern, daß ich ein lebhaftes Interesse an Ihrem Lebensgange nehme. Es ist mir daher sehr erfreulich gewesen, daß Sie mir von Ihren Plänen für die Zukunft Mitteilung machten. Ich kann nach meiner besten Überzeugung Ihnen nur raten, daß Sie zunächst Ihr pharmazeutisches Staatsexamen bestehen. Sie sichern sich dadurch nicht allein für spätere Zukunft eine feste Stellung, sondern Sie werden sich dadurch auch als Reisender empfehlen und als solcher sich auch eine größere Selbständigkeit bewahren. Sie werden auch in Breslau, das außer dem trefflichen Göppert noch so manche in der systematischen Botanik sich auszeichnende Männer besitzt, treffliche Gelegenheit finden, sich in diesem Zweige der Botanik vorzubereiten. Sie werden dadurch für sich und die Wissenschaft selbst eine Reise, zu der Ihnen der würdige Boissier die Aussicht eröffnet, viel fruchtbarer machen können. (Vgl. hierzu den Aufsatz von Dr. Marbach über Haußknecht in der vorigen Nummer der „Mitteilungen.“) Wie würde ich mich freuen zu hören, daß durch Ihre Reisen unsere Wissenschaft bereichert wird! Der scheinbare Umweg über Breslau wird, wie ich überzeugt bin, nur eine Beförderung Ihrer Reisezwecke sein. Läßt es sich einigermaßen tun, so werden Sie es nicht ver-

säumen, in Breslau sich mit den anderen Zweigen der Naturwissenschaft noch erst vertraut zu machen. Mit den besten Wünschen für Ihr Wohlergehen bin ich in freundschaftlicher Gesinnung Ihr Dr. Th. Irmisch.“

Wie hier, so auch in einem weiteren Briefe verspricht Irmisch, die von Haußknecht erbetenen Pflanzen nach Weimar zu schicken. In einem vom 3. 3. 1877 an Haußknecht gerichteten Briefe gibt Irmisch Kenntnis von der durch Ewers an der Rothenburg aufgefundenen *Omphalodes scorpioides* und bemerkt, daß diese interessante Pflanze auch bei Frankenhausen vorkommen soll. In an Irmisch gerichteten Briefen dankt Haußknecht für aus Nordthüringen gesandtes Material (*Viola collina*) und sendet von ihm bei Weimar gefundene Bastarde zwischen *Juncus sphaerocarpus* $\times$ *bufonus*; weiterer Gedankenaustausch über *Epilobium*-Bastarde folgt dann. — Nach dem Tode von Irmisch wendet sich dessen Tochter Marie an Prof. Haußknecht mit der Bitte, beim Verkauf des Herbariums und der Bücher behilflich zu sein, welcher Aufforderung Haußknecht nach weiteren Mitteilungen der Tochter Luise gern nachgekommen ist.

Auf dem alten Friedhofe zwischen Karl-Günther-Schule und Lyzeum, wo sich heute Anlagen und ein schöner Rosengarten befinden, liegt Irmisch begraben, und sein Grab, dicht an der Lyzeumseite, gehört zu den wenigen noch erhaltenen und gepflegten. Hier hat am 50. Todestage des Forschers der Thüringische Botanische Verein gelegentlich seiner Frühjahrsversammlung in Sondershausen eine erhebende Gedenkstunde erlebt und der bleibenden Verdienste des großen Mannes gedacht. —

Wohl dem, der einen Schatz von Liebe und Verehrung im Andenken der Menschheit hinter sich gelassen; er gewinnt sie mit dem Tode zwiefältig zurück.

„Ihr Edleren, ach, es bewächst eure Male schon ernstes Moos!
O, wie war glücklich ich, als ich noch mit euch sah sich röten den
Tag, schimmern die Nacht!“

Ob noch Lebende unter uns sind, die unsern Irmisch noch persönlich gekannt haben? Wir anderen aber, die ihn nicht kannten und schauten von Angesicht zu Angesicht, erfahren es bei solcher Einkehr wie heute von neuem: Was bedeutende Menschen gewesen sind und geleistet haben, ist nicht mit ihnen gestorben, sondern wirkt fort in der Welt und entwickelt sich in ihr weiter als unsterblicher Teil. Das ist auch Leben nach dem Tode!

Goethe, der nicht nur der große Dichter, sondern auch Naturforscher ist, sagt über die Natur: „Ihre Geheimnisse sind von einer unergründ-

lichen Tiefe. Aber es ist uns Menschen erlaubt und gegeben, immer weitere Blicke hineinzutun. Und gerade, daß sie am Ende doch unergründlich bleibt, hat für uns einen ewigen Reiz, immer wieder neue Einblicke und neue Entdeckungen zu versuchen."

Ernst Weise.

* 24. November 1870. † 28. März 1939.

„Aus der Natur sollten wir nichts kennen, als was uns unmittelbar lebendig umgibt. Mit den Bäumen, die um uns grünen, blühen, Frucht tragen, mit jeder Staude, an der wir vorbeigehen, mit jedem Grashalm, über den wir hinwandeln, haben wir ein wahres Verhältnis, sie sind unsre echten Compatrioten."

(Goethe, Wahlverwandschaften, II, 7).

Mit Oberlehrer i. R. Ernst Weise in Kunitz bei Jena ist einer der gründlichsten Kenner der ostthüringischen Flora dahingegangen, gleichzeitig eines der tätigsten Mitglieder des Thüringischen Botanischen Vereins. Ihm einige Zeilen des Gedenkens zu widmen, ist für uns eine selbstverständliche Pflicht der Dankbarkeit.

Ernst Weise wurde als Sohn eines Försters in Steudnitz bei Dornburg geboren und verlebte seine Jugend in Rockau am Tautenburger Forst. Nach Besuch des Weimarer Seminars, das er als Primus seines Jahrgangs absolvierte und wo er durch B. Erfurth (den Verfasser der Flora von Weimar) und F. Heiland wertvolle Anregungen zur Beschäftigung mit den Naturwissenschaften erhielt, kam er 1891 als Lehrer nach Kunitz. Neben seinem gewiß nicht leichten Beruf, den er ebenso wie seine Ämter als Organist und als Friedensrichter mit größter Gewissenhaftigkeit erfüllte, studierte er 16 Semester Naturwissenschaften und Philosophie an der Universität Jena. Mit großer Verehrung gedachte er unter seinen akademischen Lehrern der beiden Botaniker Ernst Stahl und Wilhelm Detmer, des Zoologen Ernst Haeckel, des Mineralogen Gottlob Linck, des Geologen Johannes Walther und des Psychologen Theodor Ziehen. Mit dem Botanischen, dem Mineralogischen und dem Geologischen Institut sowie mit dem Germanischen Museum blieb er in steter Fühlung. Drei Berufungen als Seminarlehrer lehnte Weise ab, nur um in unmittelbarer Nähe der Universität bleiben zu können. Auch nach seiner Versetzung in den Ruhestand (1934) blieb er Kunitz treu.